

Nr. Der Rattenfänger von Hameln

Nachdem der Rattenfänger die Stadt Hameln von Ratten säubert und der Stadtrat ihn nicht bezahlt, führt er auch die Kinder ab.

DVA Signatur:

EB 14

Titel:

Der Rattenfänger von Hameln

Anfänge:

Wer ist der bunte Mann im Bilde
Er führet Böses wohl im Schilde

Inhalt:

- 1 In Hameln kämpfen die Mäuse und Ratten offen bei Tageslicht mit den Katzen, so dass es eine richtige Plage ist.
- 2 Der Stadtrat sinnt auf andere Wege, die Ratten loszuwerden.
- 3 Ein "Wundermann" kommt, pfeift das Ungeziefer zusammen und läßt sie in der Weser ersaufen.
- 4 Der Stadtrat will den Rattenfänger nicht bezahlen – es sei zu leicht gegangen, es wäre ihm nur mit Teufelswerk gelungen. So sehr er auf sein Recht beharrt, bedrohen sie ihn, und er muß sich auf die Dörfer retten.
- 5 Die Stadt feiert ein großes Dankfest, weil sie jetzt von Ratten befreit ist.
- 6 Als die Kinder in den Gassen spielen, kommt der Rattenfänger und pfeift sie zusammen. Nur ein Hirte sieht, wie sie zur Wesen gehen. Jetzt sind die Kinder verloren.
- 7 Im Fluß kann man die Kinder als Irrlichter sehen. Dann sammelt sie der Rattenfänger wieder ein als Lohn für seine Dienste.
- 8 [Moral] Man soll vorsichtig, was man tut, damit die Kinder darunter nicht leiden. Die Teufelei hier raubte der Stadt ihre Kinder.

Belegübersicht:

Ein Beleg um 1806; **Landschaften:** unbestimmbar, wahrscheinlich eine Flugschrift.
Liedparallele: Als Kunstgedicht das Rattenfängerlied Goethes. **Stoffparallele:** Grimm, DS Nr. 245-46 u. Kommentar Wards in German Legends, I, S. 392-394 u. **Petzoldt, DVS., 75-79.**

Kommentar:

EB vermutet, dieses Lied gehe auf ein Bänkelsängerlied zurück, was tatsächlich sehr wahrscheinlich scheint. Die Fassung bei Zuccalmaglio ist wohl eine Umdichtung der Wunderhornversion. EB erwähnt auch Goethes Behandlung des Stoffes aus dem Jahre 1803 und bemerkt zutreffend: "somit hätten wir drei Rattenfängerlieder, aber kein verbürgtes Volkslied über diese Sage." Zum Sagenstoff vgl. Ward und Petzold.

Veröffentlichungen:

EB I, S. 36-37, Nr. 14.
Wdh I, 44 (Bode, S. 511-15; Rölleke 9/1, s. 124-128).
Kretzschmer-Zuccalmaglio II, S. 100-101, Nr. 44.*

Themen:

TU: 574, 151.b, 250.b, 270.a, 245.7, 750.1, 850.2, 310, 560.2, 156

DP: I, V, R

Beispiel:

Der Rattenfänger Von Hameln

"Mündlich"

- [1] Wer ist der bunte Mann im Bilde?
Er führet Böses wohl im Schilde,
Er pfeift so wild und so bedacht;
Ich hätt mein Kind ihm nicht gebracht!
- [2] In Hameln fochten Mäus und Ratzen
Bei hellem Tage mit den Katzen,
Es war viel Not; der Rat bedacht,
Wie andre Kunst zuweggebracht.
- [3] Da fand sich ein der Wundermann,
Mit bunten Kleidern angetan,
Pfiff Ratz und Mäus zusamm ohn Zahl,
Ersäuft sie in der Weser all.
- [4] Der Rat will ihm dafür nicht geben,
Was ihm ward zugesagt soeben;
Sie meinten, das ging gar zu leicht
Und wär wohl gar ein Teufelsstreich.
- [5] Wie hart er auch den Rat besprochen,
Sie dräuten seinem bösen Pochen,
Er konnt zuletzt vor der Gemein
Nur auf dem Dorfe sicher sein.
- [6] Die Stadt, von solcher Not befreiet,
Im großen Dankfest sich erfreuet,
Im Betstuhl saßen alle Leut,
Es läuten alle Glocken weit.
- [7] Die Kinder spielten in den Gassen,
Der Wundermann durchzog die Straßen,
Er kam und pfiff zusamm geschwind
Wohl auf ein hundert schöne Kind.

- [8] Der Hirt sie sah zur Weser gehen,
Und keiner hat sie je gesehen,
Verloren sind sie an dem Tag
Zu ihrer Eltern Weh und Klag.
- [9] Im Strome schweben Irrlicht nieder,
Die Kindlein frischen drin die Glieder,
Dann pfeifet er sie wieder ein,
Für seine Kunst bezahlt zu sein.
- [10] Ihr Leute, wenn ihr Gift wollt legen,
So hütet doch die Kinder gegen,
Das Gift ist selbst der Teufel wohl,
Der uns die lieben Kinder stohl.

Wdh. I, S. 44.